

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 285

Sonnabend den 7. Dezember 1918 abends

84. Jahrgang

Zeitliche Begrenzung der Hauschlachtungen.

Infolge der Knappheit an Futtermitteln wird auf Anordnung des Reichsernährungsamts auf Grund von §§ 2 und 17 der Reichs Fleischordnung in der Fassung der Verordnung vom 19. Oktbr. 1917 (RGBl. S. 949) hiermit bestimmt, daß sämtliche Hauschlachtungen bis spätestens

31. Dezember 1918

durchgeführt sein müssen. Nach diesem Zeitpunkt sind Genehmigungen für Hauschlachtungen nicht mehr zu erteilen. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen befindlichen Schweine sind, abgesehen von den Zuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen. Ausnahmen in besonderen Fällen zu erteilen, bleibt den Kommunalverbänden vorbehalten.

Dresden, den 30. November 1918.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen in der Beilage.

Ebert zum Präsidenten der deutsch-sozialen Republik ausgerufen.

Berlin. Abends zogen Matrosen und Soldaten mit Gewehren in mehreren Kolonnen vor die Reichskanzlei. Der Führer Spiro sagte in einer Ansprache an die Truppen: Deutschland steht vor einer Katastrophe. Wir verlangen, daß die Nationalversammlung auf den 20. Dezember einberufen werden soll. Der Volkszugrat darf die Regierung nicht länger unter Druck setzen. So bringe ich denn das Hoch auf die deutsche Republik aus und auf ihren ersten Präsidenten, den Genossen Fritz Ebert. Darauf nahm Ebert das Wort und sagte u. a.: Ein einheitlicher Wille muß die Geschicke des Reiches leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Regierung liegen. Vergesst nicht, daß eure einzehenden Kameraden mit wählen wollen. Gebuhlet Euch bis zur Tagung der deutschen U- und S-Räte am 16. Dezember. Ebert schloß mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie. Sodann sagte ein Matrose aus Kiel: Ich habe an Ebert die klare Frage zu richten, ob er unserm Rufe zum Präsidenten der deutschen Republik folgt oder nicht. Mit fester Stimme antwortete Ebert: Ich werde nicht annehmen, ohne mit der Regierung gesprochen zu haben. Dann marschierten die Matrosen und Soldaten in geschlossenem Zuge ab.

Die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg stellten gleichzeitig mit: Die Reichsregierung steht der Verhaftung des Volkszugrates vollständig fern. Die Truppen sind dabei mißbraucht worden. Die Mitglieder des Volkszugrates sind sofort freizulassen. Die Truppen fordern wir auf, in Ruhe die Kasernen aufzuziehen.

Derzilliges und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Fahren- und Kantenschmud im Städtchen. Er gilt unseren heimkehrenden tapferen Kämpfern. Ein kleines, aber deshalb nicht weniger herzliches Dankeszeichen der Heimat, tausendmal verdient. Ein Zeichen tiefsten Mißtrauens an der glücklichen Heimkehr nach aberstandenen Gefahren und Leiden unschätzbare Art. Doch bei aller wohlverdienten Freude wollen wir dazwischen nicht vergessen, die nicht wiederkehren; nicht wiederkehren können, weil sie ihr alles, sich selbst darbrachten auf dem Altar des Vaterlandes, darbrachten für eine Sache, die jetzt leider verloren scheint, die aber, das heißt zu hoffen, nicht verloren ist. Späteren Geschlechtern möge und wird es beschieden sein, die Früchte der blutigen Saat zu ernten, den Preis des suchtbaren Einsatzes zu genießen. Wir aber wollen still im Herzen das Gelübde erneuern: Unvergessen bleiben uns die gefallenen Helden! — Kopf und Hand aber den Lebenden frisch angefaßt und mitgeholfen an der Wiederaufrichtung all des Zerstückten, jeder an seinem Teil, und wäre er noch so bescheiden. Das ist jetzt höchste Pflicht! Das deutsche Volk darf nicht untergehen!

— Mag auch eine Umwälzung die andere auf der Erde folgen, mag es sogar drunter und drüber gehen, Mutter Erde selbst läßt sich nicht stören. Unbetrübt zieht sie ihre Strahe wie vor Ewigkeiten, bringt uns Frühling, Sommer, Herbst und Winter und mit dem Winter auch das liebe Weihnachtsfest und mit ihm diesmal wieder wenn auch nur bedingt und nicht ohne bitteren Beigeschmack, das „Friede auf Erden!“ Daß Weihnachten naht, zeigen uns auch wieder die Schaufenster. Aber auch der, der nicht das Haus verläßt, läßt sozusagen mit der Karte darauf im Inseratenteil der „Weißeritz-Zeitung“, in der Beilage und im Hauptblatt. Und diese Empfehlungen mahnen uns in diesem Jahre besonders eindringlich:

Alkohol- und ätherhaltige Arzneien.

die dem Rezepturzwang nicht unterliegen, insbesondere Spiritus aethereus (Soffmanns Tropfen), Tinctura Valerianae, Tinctura Valerianae aetherae, Karmelliergeist, Franzbranntwein, Rosmarin- und Wachholdergeist, Sennspiritus, dürfen in- und außerhalb von Apotheken im Handverkauf nur zu Selbstzwecken und ohne ärztliche Verordnung nur in Mengen bis zu 20 g an eine Person für einen Tag abgegeben werden. Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 367 Ziffer 5 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

Dresden, am 3. Dezember 1918.

Ministerium des Innern.

Bindereizig

von Montag früh an beim städtischen Waldwärtler.

Der Fortauschuss.

„Vergeht nicht den Geschäftsmann, besonders den Kleinen!“ Hier bietet sich auch Gelegenheit zur stillen Abtragung einer Dankeschuld gegenüber jenen Heimatkämpfern, die durch den Krieg geschäftlich litten, und oft recht schwer litten.

— „Der Fluch der alten Mühle“ wird als erster Film der Martha-Novelly-Serie 1918/19 Sonntag abend in Kochs Lichtspielen in der „Reichstrone“ gezeigt. Diefem vieraktigen Liebesroman, der an der Wasserfront spielt, folgt ein ebenfalls vieraktiger Film „Der rote Reiter“. Beide spannenden Sachen, wie auch das nachfolgende Längchen lassen einen regen Besuch erwarten.

— Wir möchten an dieser Stelle auf die heute abend in der „Reichstrone“ stattfindende Versammlung aufmerksam machen, in der Herr Rahmann über „Die Revolution und die Aufgaben des Volkes“ sprechen wird. — Am Sonntag nachmittags findet im gleichen Lokal abermals eine Versammlung statt. Volksbeauftragter Fleißner wird in ihr das Thema behandeln: „Welcher Zukunft geht das deutsche Volk entgegen?“

— Der Saalinhäberverband für Stadt und Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hält seine nächste Versammlung am Mittwoch den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr im Gasthof Obercarsdorf ab.

— Das bisher im Besitz des Vorwerksbesizers Kyszel gewesene Grundstück Altenberger Straße ist am gestrigen Freitag in der Zwangsversteigerung für die Stadtgemeinde Dippoldiswalde erworben worden.

— Friseur Willy Stephan hat die Meisterprüfung als Barbier, Friseur und Perückenmacher vor der Gewerbeamt abgelegt und bestanden.

— Keine Furcht vor Holzsohlen! Es gibt heute schon Holzsohlen, auf denen man bequem und weich gehen kann. Wer Sperrholzsohlen und Holzhalbsohlen getragen hat, weiß, daß diese nicht einmal klappern. Und das Klappern wäre doch noch das Wenigste! Wir verlangen von der Sohle Dauerhaftigkeit, Wärme und Wasserdichtigkeit. Diese wichtigsten Eigenschaften des Leders dürfen wir auch von der Holzsohle erwarten. Sperrholzsohlen (leichtes Holz, das besonders wasserdicht gemacht ist) mit Lederabfällen und Holzhalbsohlen haben sich in Stadt und Land bestens bewährt. Sie sind nicht unbequem, weil sie der Form des Fußes durch Ausbuchtung in der Länge und in der Breite geschickt angepaßt sind. Von allen Erbschuharten kommen gerade die Holzsohlen dem Leder am nächsten. Die von der Reichsregierung zur Sohlenprüfung und Sohlenbeschaffung eigens errichtete, dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Kriegsorganisationskommission hat auch dafür gesorgt, daß sich die Kenntnis der Holzsohlenverarbeitung bei den Schuhmachern weiterverbreitet hat. In einer Lehrwerkstätte für Schuhmacher in Berlin haben Handwerker aus allen Gegenden unseres Vaterlandes die geschickte und zuverlässige Verarbeitung der Holzsohlen erlernt und ihre erworbenene Kenntnis dabei auch an ihre Fachgenossen weitergegeben. Die einschichtigen Schuhmacher wissen längst, daß sie ihren Kundenkreis mit Erbschuhsohlen nur dann zufriedenstellend bedienen können, wenn sie sich mit der besonderen sachgemäßen Verarbeitung der Holzsohlen vertraut gemacht haben. Heutzutage bildet die Kenntnis der Holzsohlenverarbeitung ein sehr wichtiges Stück unter dem Fachwissen des tüchtigen mit der Zeit gehenden Handwerkers. Das wird auch für das Vertrauen der Kundenschaft sehr bald einschlagend sein.

Bärenfels. In Rabes Gasthof wird Sonntag nachmittags 4 Uhr Frau M. Glah aus Dresden einen Vortrag über die neuen Rechte und Pflichten der Frau halten, zu

dem an alle Frauen und Mädchen von hier und Umgebung ein Aufruf zum Erscheinen ergeht. Dem zeitgemäßen Thema sollte Beachtung geschenkt werden.

Hermisdorf (Erzgeb.). Noch am 10. November, dem Tage vor dem Waffenstillstande, mußte der 30jährige einzige Sohn des hiesigen Gutbesizers Hermann Müller, der Fahrer Martin Müller, sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen, nachdem er die ganze Kriegszeit hindurch als tapferer Soldat seine Pflicht so brav getan hatte. Er wurde bei Osterzele in Flandern durch eine feindliche Granate an Brust, Knie und Unterleib tödlich verwundet. Mit ihm hat der grausame Kriegstod vor allem seinen Eltern und seiner Braut die schönsten Hoffnungen zertrümmert.

Dresden. Der Landeskulturrat für Sachsen tritt Montag den 16. Dezember vormittags 1/2 12 Uhr im Sitzungssaale des Landeskulturates zu seiner 62. Gesamtsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht neben der Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten auch ein Bericht über die Tätigkeit des Landeskulturates während des Krieges.

Coschütz, 6. Dezember. Beim Bäckermeister Franke in Coschütz drangen in der letzten Nacht Einbrecher ein und brachten aus einem Lagerraum 12 Zentner Mehl unbemerkt als Beute fort.

Schneeberg. Die vom U- und S-Rat ihres Amtes enthobenen und unbezahlten Stadträte sind auf Anordnung des Ministeriums wieder in ihr Amt einzusetzen, da den U- und S-Räten nur ein Kontrollrecht zusteht.

Birna. In einer zahlreich besuchten kirchlichen Gemeindeversammlung beschäftigte man sich mit der Frage der Trennung der Kirche und Staat. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die der einzuberufenden Nationalversammlung unterbreitet werden soll. — Auch die außerordentliche Versammlung der Kirchenvorstände des Kirchenkreises Birna nahm ebenfalls Stellung zu dieser Frage. Auch hier gelangte eine Entschließung zur einstimmigen Annahme.

Leipzig. Die Arbeitgeberverbände im Leipziger Gastwirtsgerwerb haben auf Ansuchen der Angestelltenverbände ihres Gewerbes einstimmig folgende Entschließung angenommen: Wir fordern unsere Mitglieder, die während des Krieges weibliche Arbeitskräfte eingeführt haben, auf, männliche Arbeitskräfte, und zwar in erster Linie die Kriegsteilnehmer, welche bei ihnen beschäftigt waren, einzustellen. Wir bitten gleichfalls, soweit angängig, überhaupt in allen Betrieben männliches Personal einzuführen.

Letzte Nachrichten.

Neue Ausweisungen aus dem Elsaß.

Die Franzosen fahren fort, die als deutschfreundlich geltenden Personen aus Strohhurg und andern elsässischen Städten auszuweisen, und erlauben ihnen nur 40 Kilogramm Handgepäck mitzunehmen, während sie die Möbel zurückerhalten müssen.

Böllige Abschaffung der Militärdienstpflicht?

London, 5. Dezember. In seiner Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine und vollständige Abschaffung der Militärdienstpflicht fordern.

Franzosen in Tirol.

Innsbruck, 6. Dezember. Die Franzosen haben gestern mit 1000 Mann unter dem Kommando von 15 Offizieren die Stadt Schwaz besetzt. Die Italiener haben im Vuller-Tale die Städte Toblach, Sillian und Innichen besetzt.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Verhütung der Verschleppung von Tierseuchen infolge der Demobilisierung des Heeres wird hierdurch bis auf weiteres folgendes bestimmt:

1. Alles nach Sachsen eingeführte Klauenvieh ist, soweit es nicht binnen 2 Tagen geschlachtet wird, am Bestimmungsort mindestens 14 Tage lang abgefordert von anderem Klauenvieh unter Beobachtung zu stellen. Der Zutritt zu den Ställen (Standorten) ist, abgesehen von Notfällen, nur dem Besitzer der Tiere, dessen Vertreter oder dem mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet. Im übrigen ist der Besitzer in der Benutzung des unter Beobachtung stehenden Klauenviehs so lange nicht beschränkt, als sich an ihm keine Erscheinungen einer ansteckungsgefährlichen Seuche (§§ 9 und 10 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909) bemerkbar machen.

2. Die durch die Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 in Verbindung mit der Verordnung vom 7. Juni 1914 (S. 160) geregelte bezirkstierärztliche Untersuchung des nach Sachsen eingeführten Klauenviehs hat, soweit es sich nicht um Tiere aus Sammellendungen handelt, die vor ihrer Vereingelung bezirkstierärztlich untersucht worden sind, erst nach Ablauf der 14-tägigen Beobachtung zu erfolgen.

Bei der Untersuchung eingeführter Rinder hat der Bezirkstierarzt eine längere Beobachtung von Tieren aus Gegenden zu veranlassen, die erfahrungsgemäß oder nach Seuchenstandsberichten nicht frei von Lungenseuche oder Rinderpest sind.

3. Alles von Truppenteilen oder von anderer Seite mit polizeilicher Genehmigung abgegebene seuchenverdächtige Vieh unterliegt nach Wahrgabe der einschlägigen Bestimmungen der vorgeschriebenen polizeilichen Beobachtung mit den sich hieraus ergebenden Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen, für deren Innehaltung der Besitzer der betreffenden Tiere verantwortlich ist.

4. Alle aus dem Felde oder aus besetzten Gebieten kommenden Hunde der Militärverwaltung, die in Privatbesitz übergehen, sind der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und 3 Monate lang einer

polizeilichen Beobachtung dergestalt zu unterwerfen, daß die Hunde festgelegt (angekettet oder eingesperrt) werden. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Maulkorb und Leine ist gestattet.

Ebenso sind alle von Heeresangehörigen oder Zivilpersonen aus dem Felde oder aus besetzten Gebieten nach Sachsen eingeführten Privat Hunde zu behandeln.

5. Pferdeababer dürfen nur in Abdeckereien und den in § 8 der Verordnung vom 1. Juni 1912 (S. 288) genannten Anstalten besetzt werden. Vor ihrer Besetzung sind die Kadaver auf das Vorhandensein von Seuchen insbesondere Rot durch den Bezirkstierarzt, der zu diesem Zwecke das Weiter mit den Besitzern der Abdeckereien usw. zu vereinbaren hat, zu untersuchen. Soweit erforderlich können mit diesen Untersuchungen auch die Bezirkstierärztl. Stellvertreter oder andere Tierärzte von den Kreishauptmannschaften auf Antrag der Bezirkstierärzte beauftragt werden.

6. In angemessener Zeit nach Friedensschluß hat eine ämtliche tierärztliche Durchsicht aller Viehbestände Sachsens auf das Vorhandensein von Seuchen stattzufinden, worüber Weiteres feinerzeit angeordnet werden wird.

7. Auf pünktliche und gewissenhafte Erfüllung der Anzeigepflicht bei Tierseuchen (§§ 9 und 10 des Viehseuchengesetzes) werden die Tierbesitzer im eigenen Interesse und mit Rücksicht auf das Allgemeinwohl hiermit noch besonders hingewiesen.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

9. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Dresden, den 1. Dezember 1918. Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Amnestie für bürgerliche Vergehen.

Nachdem bereits am 19. Nov. eine Amnestie für politische Vergehen erlassen wurde, wird diese Wohltat jetzt auch einem weiten Kreise wegen bürgerlicher Vergehen zur Verfügung gestellt.

Die Verordnung schlägt alle Verfahren der bürgerlichen Behörden wegen solcher Straftaten nieder, die nur mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bedroht sind. Darüber hinaus werden solche Personen besonders berücksichtigt, die aus Not, aus Unerfahrenheit oder infolge von Verführung gehandelt haben. Dies kommt vornehmlich Frauen und anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern zugute, die diese in Haus oder Beruf vertreten und hierbei Straftaten begangen haben. Bereits erkannte Strafen werden allgemein erlassen, soweit sie ein Jahr Gefängnis oder ein Jahr Festungshaft oder 3000 Mark Geldstrafe übersteigen.

Bei schwereren Strafen wird Straferlaß unter der Bedingung gewährt, daß der Verurteilte sich drei Jahre straffrei führt.

Kriegswucherer werden von der Straffreiheit ausgeschlossen.

Die Verordnung gilt für das Reich. Eine umfassende Amnestie in militärischen Angelegenheiten steht unmittelbar bevor.

Loslösung von Preußen.

Republik Rheinland-Westfalen.

Die Trennungsbestrebungen im Reich, die in der Berliner Regierung wider Willen ihre beste Stütze finden, haben in Rheinland-Westfalen drohende Gestalt angenommen.

In Köln forderten zwei Riesensammlungen nach Ansprachen der Reichstagsabgeordneten Trimborn und Marx sowie des Hauptredakteurs Hoerber unter gewaltigem Beifall baldige Proklamierung einer dem Deutschen Reich angehörigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik. Es wurde folgende Beschlusfassung angenommen:

5000 rheinische Bürger und Bürgerinnen, am 4. Dezember 1918 in der Bürgergesellschaft zu Köln versammelt, fassen folgende Entschliebung: In Anbetracht der tiefgreifenden politischen Umwälzungen im Deutschen Reich, in der Erkenntnis der völligen Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen, in der Ueberzeugung, daß die Länder am Rhein nebst Westfalen politisch, kulturell und wirtschaftlich ausreichend staatsbildende Kräfte besitzen, gibt die Versammlung ihrem festen Willen Ausdruck, die Einheitlichkeit des Reiches zu wahren und den Wiederaufbau eines neuen deutschen Staatswesens von den Ländern am Rhein und Westfalen aufzunehmen. Die Versammlung fordert deshalb die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien im Rheinland und Westfalen und den anderen Ländern am Rhein auf, baldigst die Proklamierung einer dem Deutschen Reich angehörigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten.

Aus welcher Stimmung heraus dieser Beschluß zustande kam, das zeigen Auslassungen des führenden Zentrumsblattes am Rhein, der „Kölnischen Volkszeitung“. Diese schrieb dieser Tage:

Von Tag zu Tag wird die Erbitterung über die schmachvolle Mißwirtschaft in Berlin heftiger. Die schändliche Korruption mit einer russischen Zustände überbietenden Verschleuderung von Staatsgeldern beweist, daß der Berliner Geist ganz Deutschland in das furchtbarste Verderben treiben muß. Berlin hat in diesen Tagen der größten deutschen Not uns alle in den Augen des Auslandes mit Schmach bedeckt; es betreibt einen schamlosen Kultus der Unfähigkeit; es beweist, daß eine Leitung der Regierungsgeschäfte in einem von wilden Demagogen so verfeuchten Ort ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der deutschen Masse fremde Elemente, die nur von Herrschungswut erfüllt sind, haben ihre Annahmen so weit getrieben, daß das Maß jeder Geduld erschöpft ist.“

Auf zur Wahl in Spielwaren zu Hans Wuk

Obertorplatz Dippoldiswalde Fernspr. 146

Große Auswahl in Knaben- u. Mädchen Sachen:

- Soldaten
- Gewehre
- Säbel
- Ausrüstungen
- Festungen
- Trommeln
- Trompeten
- Mundharmonikas
- Automobile
- Pferde
- Kollwagen
- Leiterwagen
- Gespinne
- Pferdeställe
- Baukästen
- Handwerkstischen
- Baublägegarnturen
- Modelle

Weihnachtsausstellung

- Sabls
- Puppen, gekleidete
- Puppenstubenpuppen
- Puppenstuben
- Puppenbetten
- Puppenstüben
- Kochherde
- Möbel in Karlons
- Möbel, einzelne
- Kaffe-Services
- Blech-Hausrat
- Klaviere
- Stofftiere
- Stichtischen
- Gesellschaftsspiele
- Kaufmannsläden
- Wiberbücher
- Geschichtsbücher

und noch vieles mehr!

Schaukelpferde — Rodelschlitten

Filz-Aufnähsohlen, gute Wollware, alle Größen,

Filz- und Stroh-Einlegesohlen, alle Größen,

Filz-Einziehpantoffeln und -Schuhe, alle Größen,

Papiergewebe-Schuhe (Ersatz für Filzschuhe), Einfasbänder für Schuhe und Gänsefüßel empfiehlt in großer Auswahl

L. G. Schwind, Dippoldiswalde.

„Baren“-Bestplaster, gel. gesch., Brief 10 Pf. in Drogerien u.

Saubere Visitenkarten liefert Karl Schme.



Als Weihnachtsgeschenk passend empfehle

Raumanns Nähmaschinen
Illner, Schmiedeberg.

Reparaturen aller Systeme.



Am Sonntag den 8. Dezember beginnt meine

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren, sowie passende Geschenke für Herren u. Damen in großer Auswahl und zu soliden Preisen

Hugo Bartl vorm. Max Bucksch, Ripsdorf.

Schirme

Anfertigung, Reparaturen

Carl Reichel

Dippoldiswalde, Markt 20

Einziger gelernter Schirmmacher der Amtshauptmannschaft

Schlacht-pferde

zum Höchstpreise.

P. Vieber,

Kochschlächtere

Dippoldiswalde, Freidörger

Strasse 237, Telephon 97.

Sin bereit, bei Kranken

Pferden zu wachen.

Bei Notschlachten bin ich

mit Transportwagen schnell

hilfs zur Stelle.

Empfehle mich als

Pferdescherer.

Ziegen, Reh, Hasen, Kanin, Maulwurf, u. alle anderen Felle laßt Max Arnold an der Post.

Ziegen, Hirsch, Reh, Hasen, Kanin
sowie alle anderen Felle laßt Bernh. Arnold, Lohgerberei, Gerberplatz.

Grammophon

hat zu verkaufen H. Behr, Weisker'sche Str. 254 F.

Möbel

fabrik **Max Trips**
Inh. **Albin Wauer**
Dresden-N., Königsbrücker Str. 56.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Werden jetzt vielleicht den Herren in Berlin die Augen aufgehen? Preußen ohne die Rheinlande und ohne Oberschlesien ist ein lebensunfähiges Gebilde. Wenn es so weiter geht, wird von dem Preußen Wilhelms I. lediglich Berlin mit der Mark Brandenburg übrigbleiben.

Flugblatt gegen Flugblatt.

Gegen die Juden — für die Juden.

Es ist nicht zu bestreiten, daß eine antisemitische Welle durch einen großen Teil des Volkes geht. Die Ursachen dafür sind schon mehrfach erörtert worden. Als Illustration für die Stimmung in den Lagern der Antisemiten und ihrer Gegner geben wir nachstehend zwei Flugblätter wieder, die in ungezählten Exemplaren auf den Straßen verteilt werden. Das erste hat folgenden Text:

Der Jude Oscar Cohn, der sich Volksbeauftragter nennt, verteilt unter Euch Soldaten Tausende von Flugblättern, die Euch aufgehen sollen. Er schreibt:

Auf zum Kampf! lautet die Losung.

Der Jude Oscar Cohn fordert deutsche Soldaten auf zum Kampf gegen Deutsche!

Dieser Hejude — einer unter den vielen — nennt sich Volksbeauftragter.

Soldaten! Ihr werdet aufgehetzt zum Aufruhr!

Das deutsche Volk soll sich gegenseitig zerfleischen, damit die Juden den Rest des deutschen Volkvermögens an sich reißen können.

Die internationalen Juden haben die Völker in den großen Krieg gehetzt, um an den Kriegserlösen Milliarden zu verdienen.

Glaubt den Juden nicht!

Die Juden wollen das deutsche Volk regieren, um es noch mehr ausplündern zu können.

Die deutsche Republik wird von Juden gelenkt. Es ist keine deutsche Republik, sondern eine jüdische Republik! Eine jüdische Republik, in welcher die Deutschen für die Juden arbeiten dürfen.

Hirsch, Ledebour, Eisner, Haase, Bernstein, Landsberg, Cohn, Nathan und wie die Republikleiter heißen, alle sind Juden!

70 Millionen Deutsche lassen sich von den Juden regieren!

Deutschland, wie tief bist du gesunken. Deutscher Michel wache auf!

Von jüdischer Seite werden diese Angriffe zu parieren versucht, mit folgender Aufforderung:

Arbeiter und Soldaten!

Flugblätter gewissenloser Hejer reizen Euch gegen die Juden auf! Unbewiesene und unwahre Behauptungen werden ausgestreut, um Stimmung gegen sie zu machen und von den wahren Schuldigen abzulenken. Was wollen und was bezwecken diese Leute?

Sie wollen in Berlin um jeden Preis Unruhen hervorrufen. Hinter ihnen stehen, wie bereits festgestellt ist, Antisemitische und andere Reaktionen.

In altgewohnter Weise fangen diese bei den Juden an, ihr Ziel ist aber, im Taumel der Unruhen die Regierung zu stürzen, die Republik zu beseitigen und den Militarismus wieder aufzurichten.

Laßt Euch nicht so g'n und besäßen.

Jeder Bürgerkrieg gibt den Feinden den willkommenen Anlaß, uns die versprochenen Lebensmittel zu entziehen und keine Truppen in das Herz Deutschlands hineinzuführen. Ihr dient dem Feinde, nicht Euch, wenn Ihr der Verheerung williges Ohr gebt.

Volkswirtschaftliches.

Die Bezahlung staatlicher Lieferungen. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt) macht bekannt: Zur Ermöglichung einer schnellen Umstellung auf die Friedenswirtschaft ist es von der größten Wichtigkeit, daß alle fälligen Zahlungen aus Lieferungs- und sonstigen Verträgen pünktlich erfolgen, da vielen Unternehmern, Handwerkern und Kaufleuten nur dann ausreichende Darmittel für den Weiterbetrieb und zur Zahlung der Arbeitslöhne zur Verfügung stehen können. In erster Linie gilt dies für amtliche Stellen, die vertraglich Zahlungen zu leisten haben. Auch in Anzahlungen auf laufende Verträge ist weitgehendstes Entgegenkommen zu zeigen.

Norwegische Heringe in Sicht. Nach der norwegischen sozialistischen Presse wird die Regierung Norwegens uns mit Heringen aus Heeresbeständen beliefern. In Stavanger sollen 50 000 Faß liegen, deren Abtransport nach Deutschland in Vorbereitung sei.

Aus aller Welt.

Über 1200 Mark von einer Postkassierin unterschlagen. Die Postkassierin Magdalena Kossel von Osterfeld wurde in Vertrop wegen Unterschlagung im Amte verhaftet. Nach einem Geständnis hat sie in 1 1/2 Jahren täglich Postanweisungsgelder unterschlagen und für sich verwendet.

Mit Maschinengewehren gegen Zigeuner. In den Schwarzen Bergen der Rhön kam es zwischen hart bewaffneten Zigeunern, die in den Rhönorten von den Bauern allerlei Nahrungsmittel erpressten, und Gendarmen zu blutigen Zusammenstößen. Die Gendarmerie zog sich vor der Uebermacht zurück und rief den Soldatenrat in Kissingen um Hilfe an. Dieser entsandte eine 15 Mann starke Abteilung mit Maschinengewehren, die die 38 Köpfe starke Bande festnahm.

Eifer des Eises. In Singen-Hohentwiel brach beim Spielen auf einem zugefrorenen Weiser der 13 jährige Sohn des Grenzaufsehers Boil ein und ertrank.

Drei Kinder von einem Auto getötet. Ein Lastauto fuhr in Heideberg auf der Berghelmer Straße gegen einen Kandelaber und zerplitterte ihn, wodurch drei vierjährige Kinder getroffen und sofort getötet wurden.

Französisch werden ein schlechtes Geschäft. Aus brieflichen Mitteilungen aus Strassburg ist zu ersehen, daß dort ein großer Preissturz für Wein eingetreten ist. Der Liter wurde auf 1,20 M. festgesetzt, Kaffee, Kakao werden für 3 M. das Pfund verkauft. Der Sturz der Weinpreise ist die erste Kalae das Fr...

zuzuziehen wegzug. Wer einjährige Wein kann die Konkurrenz mit dem französischen billigen Landwein nicht aushalten.

Gratispost in Rußland. Das russische Volkskommissariat hat am 24. November eine Verordnung erlassen, nach der Briefe bis zum Gewicht von 15 Gramm und Postkarten frei befördert werden. Auch für solche Briefe und Postkarten, die unfrankiert aus dem Ausland einlaufen, braucht kein Porto bezahlt zu werden. Die russische Regierung beabsichtigt, auch anderen Regierungen vorzuschlagen, daß sie die gleiche

Die Wahlen in England. Die Aufstellung der Kandidaten für die allgemeinen Wahlen fand heute im ganzen Lande statt. Ein aufgestellter Kandidat gilt als gewählt, wenn er keinen Gegenkandidaten hat. Auf diese Weise wurden heute etwa 100 Kandidaten als gewählt erklärt. Die Wahl der Kandidaten mit Gegenkandidaten ist auf den 14. Dezember auf neue festgesetzt. Die Anzahl der Kandidaten beträgt 707, gegenüber 670 vor der Durchführung der neuen Wahlreform. Die Zahl der Wähler beträgt gegen 16 Millionen.

Eine unangenehme Ueberraschung zur Silberhochzeit erlebte ein Einwohner von Uetersen. Es wurden aus einer Geheimschlachtung beschlagnahmt: 300 Pfund Ochsenfleisch, 71 Pfund Taig, 4 Kübel voll Schwarzsauer, 3 Kübel Weißsauer, 1 Kübel Pansen, 13 Gläser mit Würst. Alle anderen Sachen, Kuchen und dergleichen, sowie verschiedene Bratenstücke, die dem Paar angeblich von seinen Freunden und Verwandten für die Bewirtung der Gäste geschenkt wurden, sind nicht beschlagnahmt worden, sodas sich die Festteilnehmer trotz der Beschlagnahme noch tüchtig fressen konnten. Auf Ersuchen des Soldatenrates wird der Name öffentlich bekanntgegeben, es handelt sich um den Landmann Heinrich Witt auf Langenhof. Er ist nicht Selbstvergifter und bezog von der Stadt Uetersen die ihm zustehenden Lebensmittelkarten.

Abenteuerliche Fahrt Kieler Matrosen. In dem Fischerdorfe Carlshagen auf Usedom lief ein mit vier Matrosen besetztes Boot ein, von denen einer der Matrose Medow aus Trassenheide, gestorben war. Die Matrosen waren in Kiel entlassen worden und hatten die Heimfahrt nach Swinemünde in einem Boot angetreten. Untenwegs hatten sie Feuer gemacht und waren infolge einer Rauchvergiftung betäubt worden. Medow ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Auf dem Heimwege ermordet. Der Profurist Reist von der Halbesandgesellschaft "Lautonia" wurde, als er mit der Buchhalterin Körber vom Bureau nach Hause ging, von zwei Leuten an einem kleinen Gehölz vor der Stadt ermordet. Fräulein Körber erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Als sie wieder zu sich kam, war ihr Begleiter tot und völlig ausgeplündert.

Ein ungetreuer Verwalter. In Königsberg wurde der Inhaber eines Bankhauses verhaftet, da er in dringendem Verdacht steht, bei einer Liebesgaben-sammlung des Roten Kreuzes größere Unterschlagungen verübt zu haben.

Eisenbahnunglück. Beim Zusammenstoß eines Triebwagens mit einem Militärzug wurde auf der Strecke König-Baskowitz der Soldat Brunislav Njtitir eines Güterwagens getötet. Mehrere Personen geistig aus Graudenz durch das Zuschlagen der Schiebewurden bei dem Unglück verletzt.

Die Arbeitslosigkeit in England. Wie die „Köln. Zig.“ aus Bern meldet, teilte Lord Curzon im englischen Unterhaus mit, daß innerhalb der nächsten Wochen etwa eine Million Menschen in England arbeitslos sein würden.

Rom Juge zermalmt. Ein Unfall trug sich auf dem Bahnhof Aldamm zu. Die Arbeiterin Emilie Badow wurde beim Schulzuge beim Ueberschreiten der Geleise überfahren und von der Lokomotive zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. Das Unglück ist durch Selbstverschulden herbeigeführt worden.

Eisenbahnunglück bei Wallefried. Vor dem Tunnel des Bahnhofes Wallefried der Northheim-Nordhausener Eisenbahnstrecke stießen zwei Güterzüge zusammen. Zwei Wagen des von Nordhausen kommenden Militärzuges wurden zertrümmert. Die Strecke war eine Zeitlang gesperrt.

Kriegsopfer der sächsischen Lehrerschaft. Nach der Ehrentafel des Schulblattes für die Provinz Sachsen sind von den in ihrem Bereiche tätigen Volks-, Mittel- und Bürgerschullehrern 1279 auf dem Felde der Ehre geblieben. Diese Zahl kann aber noch nicht als endgültige Ziffer angesehen werden, da die Feststellungen nicht abgeschlossen sind.

Große Geländeschenkung. Prinz Aribert von Anhalt hat der Stadt Dessau Bodengelände im Werte von einer halben Million zum Geschenk gemacht. Es umfaßt eine Fläche von 200 000 Quadratmetern und soll zur Errichtung von Kleinsiedlungen verwendet werden.

Kleine Neuigkeiten.

Vom Standgericht zum Tode verurteilt wurde in Forst der frühere Soldat Bernhard Seidel. Er hatte sich des Straßenraubs schuldig gemacht.

Zu einer Schießerlei kam es auf dem Bahnhof in Nordhausen, in deren Verlauf ein Offizier eines Truppentransportes schwer verwundet wurde.

In Hammerbrücke ist die Thiemische Gastwirtschaft, während die Bewohner im Schlafe lagen, vollständig eingekerkert wurden.

Durch Großfeuer eingekerkert wurde die Strumpfwarenfabrik von Gustav Range in Naugern.

Gerichtssaal.

Selbstbeichtigung als Entlassungsgrund. Es kommt häufig vor, daß Angestellte im Gespräch mit Kollegen etwas sie Belästigendes äußern, daß sie später, wenn es zum Prozeß kommt, „nur so gesagt“ haben wollen. Sie bestreiten zwar nicht die Ueßerung an sich, aber die Wichtigkeit der darin enthaltenen Tatsachen. Daß sie trotzdem die Konsequenz des Gesagten zu tragen haben, ergab sich aus einem vor dem Berliner Kaufmannsgericht verhandelten Rechtsfall.

Die Stenotypistin Margarete K., die bei einer Berliner Filmgesellschaft in Stellung war, hatte zu einer Mitangestellten gedauert, man könne sich schon eine kleinen Nebenverdienst für die Süßigkeiten zum täglichen Bedarf verschaffen. Sie und eine Kollegin lösten einfach von Gilbriesen die erhöhte Frankatur schidten die Briefe „gewöhnlich“ und kauften sich für den Erlös der Marken Schokolade und andere schön schmuckhafte Dinge. Tatsächlich hatte in der betreffenden Zeit die Verwalterin der offenstehenden Postkasse ein ihr unerklärliches Manko. Vom Chef zu Rede gestellt, gab die Klägerin zu, eine Marke von Geschäft verwendet zu haben. Die Ueßerung zu Kollegin will sie so nicht gemeint haben. Auch vor Gericht bestritt sie, mehr als eine Marke genommen zu haben.

Das Kaufmannsgericht kam zur Abweisung der Klage, indem es die sofortige Entlassung als begründet ansah. Ein Prinzipal brauche einen Gehilfen, der sich derartig selbst bezichtige, nicht länger zu behalten.

Scherz und Ernst.

Der dicke Bauch, diese bei uns im gefegneten Vor-Kriegs-Beit so zahlreiche Erscheinung, ist in Kriege fast, aber doch nicht ganz verschwunden. Oberstabsarzt Dr. Sperling beschäftigt sich in der „Therapie der Gegenwart“ mit der vortrefflichen Ueberfättigung des Essens und den Gefahren der Verfettung, und behandelt dann die Abmagerung im Kriege. Sperling sah Menschen, die 40 bis 50 Pfund abgenommen hatten und bei plötzlicher Abnahme unangenehme Herzerscheinungen zeigten. Viele Menschen behielten aber trotz der Kriegskost den dicken Bauch. Das kommt daher, daß es nach Sperling zweierlei Fett gibt: 1. Das Neufett, das leicht schmilzt, auf Terrainturen Diät, Marienbad rasch verschwindet, und 2. das Kernfett, das sich trotz der Abmagerung erhält und gerade das und eine kräftige Massage von Nutzen ist.

Was für eine Rolle spielt der dicke Bauch im Stoffwechsel? Er ist, wie der Bauch überhaupt, ein große Reservoir für das überschüssige Blut. Deshalb wird auch das überflüssige Fett am Bauch abgelagert. Ein großer Bauch verhindert die rasche Blutcirculation, macht seinen Besitzer träge und arbeitsunfähig. Es ist daher die Pflicht der Aerzte, das Publikum aufzuklären, daß jedermann sich vor einem Bauch hüten müsse.



Blatt 1